

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 32 (1956-1957)
Heft: 12

Artikel: Die finnische Armee
Autor: H.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707710>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

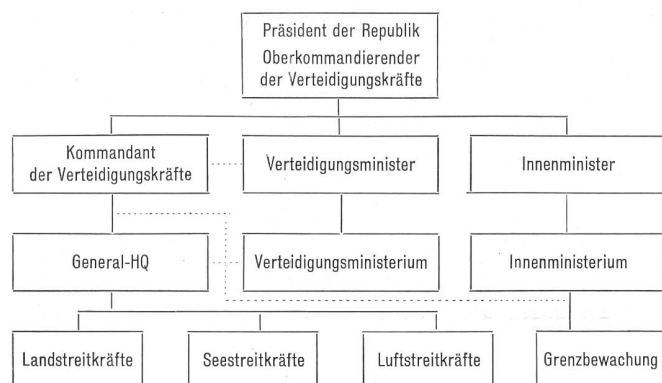
Die finnische Armee

Im Rahmen der internationalen Militär-Skimeisterschaften beteiligen sich auch zwei Patrouillen der finnischen Armee, die wir in Andermatt herzlich willkommen heißen. Die sympathischen Finnen, die am Gotthard seit jeher gern gesehene Gäste waren, haben die Schweiz in zwei Flugzeugen der Luftwaffe erreicht. Es wird unsere Leser in diesem Zusammenhang interessieren, einmal etwas mehr über die finnische Armee zu erfahren, mit der wir uns Schweizer nach dem heldenhaften Widerstand in zwei Kriegen ganz besonders herzlich verbunden fühlen. Wir verdanken die Unterlagen zu diesem Bericht dem finnischen Verteidigungsministerium in Helsinki.

Stärke und Organisation der Armee Suomis

Als der Krieg gegen Rußland im Jahre 1944 zu Ende ging, wurden die finnischen Verteidigungstruppen auf den im Waffenstillstandsvertrag vom 4. Dezember 1944 vorgesehenen Friedensbestand gebracht. Im späteren Friedensvertrag von Paris wurde bestimmt, die Landarmee dürfe höchstens 34 000 Mann, die Flotte höchstens 4500 Mann und eine Tonnage von 10 000 Tonnen umfassen, die Stärke der Luftstreitkräfte habe höchstens 3000 Mann und 60 Flugzeuge zu betragen; der Mannschaftsbestand darf also insgesamt 41 900 Mann nicht übersteigen.

Nach Friedensschluß umfaßten die Verteidigungskräfte drei Infanteriedivisionen, eine Kavalleriebrigade, See- und Luftstreitkräfte, Militärschulen, das Hauptquartier der Territorialorganisation und den Grenzbewachungsdienst. Hernach ist die Organisation bis zu der im Friedensvertrag festgelegten Höchststärke entwickelt worden. Der Aufbau der Verteidigungskräfte ist nun der folgende:



In Friedenszeiten hat die Wehrmacht die Aufgabe, die Verteidigungsbereitschaft und körperliche Tüchtigkeit des Volkes zu fördern durch militärisches Training und erzieherische Tätigkeit. Die Aufgabe umfaßt auch die Aufrechterhaltung der gesetzlichen Regierungsgewalt und der sozialen Ordnung.

Befehlsgewalt. Der Präsident der Republik ist der Oberkommandierende. Während des Krieges kann er das Oberkommando einem durch ihn ernannten Oberkommandierenden übertragen.

Die oberste Verwaltungsbehörde ist der Verteidigungsminister und die oberste Amtsstelle das ihm unterstellte Verteidigungsministerium.

Die höchste militärische Autorität ist der Befehlshaber der Wehrmacht, der direkt dem Präsidenten untersteht. Sein Hauptquartier ist das General-Hauptquartier, das in Verwaltungsangelegenheiten als zentrales Büro unter dem Verteidigungsministerium tätig ist. Der Chef des Generalstabes, ein Generalleutnant, befehligt das GHQ. Die Entwicklung der verschiedenen Waffen wird überwacht und geleitet durch Inspektoren und Waffenchefs, die dem GHQ angehören und im Range von Generalleutnants oder Generalmajoren stehen.

Dienstzweige und Truppen

Die Armee umfaßt drei Divisionen, eine Panzerbrigade, ein selbständiges Küstenartillerie- und ein Fliegerabwehr-Regiment, ein leichtes und ein Ueberwachungs-Bataillon, Genie- und Nachrichtenregimenter, ein motorisiertes Bataillon und in Helsinki ein Garnisonsbataillon.

Jede Division umfaßt zwei Brigaden, eines oder zwei Jägerbataillone, ein Feldartillerie-Regiment, ein Fliegerabwehr-Bataillon und andere notwendige kleinere Einheiten.

Eine Brigade umfaßt zwei Scharfschützen-Bataillone, ein Reservebataillon, ein Feldartillerie-Bataillon, Genie- und Nachrichtenkompanien, eine Unteroffiziersschule und eine Militärkapelle. Nur eine Brigade bedient sich der schwedischen Sprache, die anderen bestehen aus finnisch Sprechenden.

Die Panzerbrigade besteht aus Panzerschule, Panzerregiment, zwei Jägerbataillonen, unabhängiger Mörserkompanien, Feldartillerie-



Die Finnen zählen mit Recht zu den besten Skisoldaten der Welt, die sich vor allem im praktischen Kampfeinsatz bewährt haben. Die kleinen und wendigen finnischen Skipatrouillen, die sich über Hunderte von Kilometern weit über die finnisch-russische Grenze wagten, um hinter den Linien der Sowjetarmee Zerstörung und Verwirrung zu stiften, gehören heute zu den besten Beispielen des heldenhaften Widerstandes des finnischen Volkes im harten Winterkrieg.



Die finnische Artillerie, die unter Marschall Mannerheim zu einer gefürchteten und präzis schießenden Waffe entwickelt wurde, wird auch in der heutigen Armee nicht vernachlässigt und in enger Zusammenarbeit mit der Infanterie geschult.



Finnische Infanterie im Gefecht. Im Schutze der Artillerie und der schweren Waffen wird mit Schlauchbooten ein Gewässer überwunden.

Bataillonen, Fliegerabwehr-Bataillonen, Genie- und Nachrichtenkompanien und einer Motorwagen-Kompanie.

Rekruten stoßen dreimal jährlich zu den Truppen: in den Monaten Februar, Juni und Oktober.

Jede Division hat einen Kommandanten im Range eines Generalleutnants und ein kleines HQ, das ihn unterstützt. Der Kommandant der Panzerbrigade steht im Range eines Generalmajors; die Kommandanten der übrigen Brigaden und der Regimenter sind Obersten.

Die Seestreitkräfte umfassen das Marine-HQ, zwei Marinegeschwader und zwei Marinestationen. Der Kommandant der Marine steht im Rang eines Konteradmirals.

In der Marine treten die Rekruten im Februar und im August in Dienst.

Die Luftstreitkräfte umfassen das HQ der Luftwaffe, drei Flugstaffeln sowie ein selbständiges Flieger- und Flab-Nachrichten-Bataillon. Der Kommandant der Flugwaffe steht im Rang eines Generalmajors.

Rekruten treten dreimal jährlich in den Dienst bei der Flugwaffe, wie beim Heer.

Durch die *Territorialorganisation* ist das Land in sieben Militärkreise und diese in 27 Unterbezirke eingeteilt. Die Aushebung wird durch die Unterbezirke durchgeführt.

Die *militärischen Schulen* umfassen das Generalstabs-Kollegium, die Kampfschule, die Militärakademie, die Reserveoffiziers-Schule, die Marineakademie, die Militär-Fliegerschule, die Flab-Schule, die Unteroffiziersschule, Artillerieschule, Nachrichtenschule, Genieschule, Verpflegungsschule usw.

Der *Grenzbewachungsdienst*, der dem Innenministerium untersteht, wird durch einen Offizier im Rang eines Generalleutnants kommandiert. Dieser Dienstzweig umfaßt das HQ der Grenzwachen in Helsinki, vier Grenzwach-Abteilungen an den Landesgrenzen, drei Seebewachungs-Abteilungen an der Küste und drei Ausbildungsschulen.

Die Grenzbewachung ist militärisch organisiert, und von ihrem Kader werden die gleichen Fähigkeiten verlangt wie von demjenigen der Wehrmacht.

Ausbildung. Die Dienstzeit der Wehrpflichtigen beträgt jetzt 240 Tage. Sie wird in drei Perioden unterteilt. Die Zeit der Grundausbildung, während der die Soldaten allgemein geschult werden,

dauert etwa 14 Wochen, die wiederum in zwei Etappen zerfallen. Nach der Grundausbildung folgt eine Periode der Spezialschulung und der zeitweisen Zuteilung für besondere Funktionen; dies dauert etwa 16 Wochen. Die Dienstpflichtigen erhalten dabei vor allem in Kursen besondere Schulung in ihren besonderen Aufgaben, und Teile von ihnen werden zeitweilig verschiedenen Diensten zugeteilt. Das Ende der Dienstzeit bildet eine vierwöchige Wiederholungs- und Manöverperiode, während der die erworbenen Fähigkeiten aufgefrischt werden, unter besonderer Berücksichtigung der Zusammenarbeit, und wo Gefechtsübungen und Manöver durchgeführt werden.

Die Schießausbildung beginnt schon während der Grundausbildung und wird bis zum Ende der Dienstzeit fortgesetzt. Sie umfaßt verschiedene Arten der Schulung und Gefechtsschießen.

Die für die Unteroffiziers- und Offiziers-Ausbildung vorgesehenen werden am Ende der Grundausbildung in die Unteroffiziersschule abkommandiert. Der Unteroffiziers-Kurs dauert etwa 15 bis 17 Wochen. Diejenigen, welche zu Offizieren ausgebildet werden sollen, werden vom Unteroffiziers-Kurs weg zu den Reserveoffiziers-Kursen an die verschiedenen Militärschulen geschickt. Die Dauer dieser Kurse beträgt etwa 15 Wochen. Die Dienstzeit der Unteroffiziere und Offiziere beträgt 330 Tage.

Im Zusammenhang mit der Ausbildung finden mancherlei Wettkämpfe statt. Jährlich werden Winter- und Sommer-Wettkämpfe der Armee sowie Wettschieß-Übungen durchgeführt.

In die Ausbildung der Wehrmänner ist auch die Entwicklung der körperlichen Tüchtigkeit und Gewandtheit einbezogen. Wehrsport und Körpertraining werden mit herbeigezogen, um die allgemeine militärische Ausbildung zu unterstützen. Diese werden auch auf besonderen militärischen Wettkampfbahnen geübt, wo ebenfalls die Geschicklichkeit im Nahkampf gelehrt werden kann. Durch die erzieherische Tätigkeit werden die staatsbürgerlichen Kenntnisse der Wehrmänner vervollkommen. Die wenigen, die keine Elementarschule oder Konfirmationsunterricht durchlaufen haben, holen dies während ihrer Dienstzeit als Wehrmänner nach. Auch Unterricht in der Geschichte Finnlands, Soziallehre und Hygiene wird den Wehrmännern erteilt.

Die *Unterhaltungstätigkeit* der Wehrmänner bezweckt, die Erholung in der Freizeit sinnvoll zu gestalten und die Wehrpflichtigen dazu anzuleiten, die spärliche Zeit gut anzuwenden. Diesem Ziel dienen verschiedene Abendunterhaltungen, wofür die Soldaten selbst das Programm aufstellen und durchführen. Der Zusammenhang zwischen «Heer und Haus» kann gefördert werden durch Ausflüge, Besuche und besondere Besuchstage für die Angehörigen der Wehrmänner. Kinovorführungen werden fortwährend veranstaltet, wozu die Wehrmänner zu niederen Preisen Zutritt haben. Das Radio wird in der Freizeit ebenfalls wohl geschätzt. Zeitungen, Zeitschriften und Bücher werden beschafft. Selbststudium und Studienzirkel werden unterstützt usw.

Optisch-akustische Vorführungsmethoden kommen bei der Ausbildung wie auch bei der Erziehungsarbeit und während der Unterhaltung zur Anwendung. Projektoren für militärische Einheiten und Schulen sind im Rahmen des Nützlichen angeschafft worden, sowohl für Normal- als auch für Schmalfilm.

Unterstützung. Die Wehrmänner erhalten unentgeltlich Unterkunft, Verpflegung, Kleidung, Ausrüstung und sanitäre Betreuung. Daneben wird ihnen ein tägliches Taschengeld bezahlt, solange sie im Dienst stehen. Den Angehörigen bedürftiger Wehrmänner wird während deren Dienstzeit ein monatlicher Betrag als Unterstützung bezahlt. Wer während der Dienstzeit eine dauernde Schädigung oder Krankheit sich zuzieht, erhält besondere Krankenunterstützung oder eine Rente.

Jede Garnison hat ihr eigenes Spital. Weniger schwere Fälle werden in den Divisionsspitalen behandelt. Für schwere Fälle und Spezialbehandlungen verfügt die Armee über zwei große Zentralspitäler mit Spezialisten; für tuberkulöse Patienten besteht ein militärisches Sanatorium in prächtiger Umgebung.

Ausbildung der Kader (Berufskader)

Die Berufs-Unteroffiziere, die in den regulären Dienst treten wollen, erhalten ihre Grundausbildung in den Elementarkursen der Unteroffiziers-Schule. Diese umfassen zwei Etappen: in der ersten wird die allgemeine Ausbildung geboten, in der zweiten folgt die Spezialschulung in den Kursen der Militärschulen der verschiedenen Dienstzweige und Waffen. Dazu kommt in weiteren Kursen die berufliche Bildung und die fortgeschrittene Ausbildung sowie Gelegenheiten zur Bewährung der erzieherischen Fähigkeiten.

Die Offiziere erhalten ihre Grundausbildung in den durch die Militärakademie veranstalteten Kadettenkursen, die zwei Jahre dauern. Die Kadetten der Marine und der Flugwaffe erhalten während des zweiten Jahres Fachausbildung an der Militär-Fliegerschule und Marineakademie. In den Leutnants-, Hauptmanns- und Kommandantenkursen der Gefechtsschule erhalten die Offiziere Unterricht in praktischer Führung. Die höchste Offiziersausbildung wird am Generalstabskollegium vermittelt. Offiziere, welche dieses absolviert haben, erhalten den Rang eines Generalstabsoffiziers.

Für die *Reservisten* werden Auffrischkurse in kleinen Einheiten durchgeführt. Die zur Teilnahme an diesen Kursen Verpflichteten haben dieselben Vergünstigungen wie die Wehrpflichtigen in der Ausbildung. Ihr Tagessold und ihre Entlohnung ist indessen höher. Die Ausbildung und Unterweisung ist den Offizieren und Berufs-Unteroffizieren der Wehrmacht anvertraut.

Der von Zivilisten gegründete *Soldatenstuben-Verband* hat für jede Garnison ein Soldatenheim geschaffen. Die Soldaten können dort in heimeliger Umgebung ihre Freizeit verbringen, Erfrischungen beziehen, Unterhaltungsprogramme anhören, Zeitungen, Zeitschriften und Bücher lesen. Die Soldatenheime führen auch ernsthafte Anlässe und die erzieherische Betreuung der Soldaten durch.

H. A.

Besondere Bemerkungen zum neuen militärischen Sofortprogramm

Von Oberstlt. Hch. von Mural, Zürich

Die Ereignisse der letzten Monate haben eindeutig die Notwendigkeit bewiesen, daß unsere Armee unverzüglich besser ausgerüstet und bewaffnet werden muß, wenn sie im Falle eines Angriffs auf unser Land imstande sein soll, einen wirklich erfolgversprechenden Widerstand zu leisten und sich auch gegenüber einem an Kräften und Mitteln zahlenmäßig überlegenen Gegner (der zur Erreichung seines Zieles ohne Zögern alle nur erdenklichen Mittel einsetzen wird) zu behaupten, um die Freiheit und Unabhängigkeit zu wahren.

Die Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung für die sofortige Beschaffung von neuem Kriegsmaterial war daher sehr zu begrüßen. Von den eidg. Räten wurde hierauf nach längeren Debatten in der Schlußabstimmung vom 21. Dezember 1956 jedoch nur ein Kredit von 179 Millionen Franken bewilligt. Es ist daher sehr zu hoffen, daß dieser Kredit bei der Vorlage des großen Rüstungsprogrammes in der März-Session noch wesentlich erhöht wird. — Und nun die besonderen Bemerkungen zum Sofortprogramm:

1. Das Sturmgewehr (Kredit 36 Millionen Franken).

Die Wahl für das in der Armee einzuführende Sturmgewehr ist inzwischen auf das von der Schweiz. Industrie-Gesellschaft Neuhausen a. Rh. entwickelte Modell gefallen. Die verschiedenen Versuche und Demonstrationen haben gezeigt, daß es sich um eine äußerst leistungsfähige Waffe handelt, die es mit jedem ausländischen Modell aufnehmen kann. Die Lieferzeit erstreckt sich jedoch über einige Jahre. Damit aber ist unserer Infanterie, deren Feuerkraft ja so rasch als möglich verstärkt werden sollte, bei der heutigen gespannten Lage nicht gedient. Da diese Waffe im eigenen Land hergestellt wird, wäre es doch sicher möglich, die Herstellung einzelner Bestandteile in mehreren Fabriken gleichzeitig zu beginnen, um eine erheblich frühere Ablieferung zu erreichen. Die ersten Serien der Sturmgewehre sollten von Anfang an auf sämtliche Truppenkörper der Infanterie und Leichten Truppen gleichmäßig verteilt werden, damit die erhöhte Feuerkraft für den Kriegsfall in jeder Einheit vorhanden ist. Jede Gruppe sollte so bald als möglich wenigstens zwei bis drei Sturmgewehre erhalten. Ebenfalls muß eine erhöhte Feuerdisziplin gefordert werden. Im übrigen darf der wohlgezielte Einzelschuß nicht vernachlässigt werden. Schließlich muß daran gedacht werden, daß der einzelne Mann an der Front so beweglich wie möglich bleibt; er darf daher nicht wieder von neuem mit zahlreichen Munitionsmagazinen, Handgranaten usw. gewichtsmäßig stark belastet werden. Dagegen sollten möglichst viele Wehrmänner am neuen Sturmgewehr ausgebildet werden, damit im Ernstfalle sozusagen jedermann imstande ist, diese Waffe zu bedienen.

2. Panzer und Panzerabwehr.

Der Panzer-Kredit von 100 Millionen Franken wurde in der Schlußabstimmung doch noch bewilligt, so daß weitere 100 Centurionpanzer (verbessertes Modell Mark VII) sofort bestellt werden können (Lieferfrist 18 Monate). Es muß jedoch betont werden, daß auch die dann vorhandene Gesamtzahl an Panzern immer noch nicht genügt, um die vielseitigen Aufgaben zu erfüllen. Hinzu kommt, daß die Panzernahabwehrmittel schon rein zahlenmäßig nicht überall in der ganzen Tiefenausdehnung der Verteidigungszone und im rückwärtigen Gebiet eingesetzt werden können und daß diese zum größten Teil nicht motorisierten und mehr oder weniger örtlich gebundenen Waffen nicht in der Lage sind, die an mehreren Stellen durchgebrochenen und tief in unser Land vorstoßenden starken Panzerkräfte des Gegners zu verfolgen und zu vernichten. Dazu braucht es eben doch sehr viele eigene Panzer, vor allem bei den beweglichen Eingreifreserven. Im übrigen verweise ich auf meine diesbezüglichen Ausführungen im «Schweizer Soldat» vom 15. November 1956, Seite 141.

Für die *Panzerabwehr* hat das Schweizervolk seit den Vorgängen in Ungarn ein besonderes Interesse gezeigt. So liegen denn auch eine Reihe von Anträgen aus verschiedenen Volkskreisen und Landesteilen vor auf Vervollkommnung der Panzerabwehr und Beschaffung weiterer Panzerabwehrmittel für alle Kampftruppen (inkl. Grenz- und Territorialtruppen sowie Ortswehren). Die hierzu bewilligten 5 Millionen Franken reichen aber keineswegs aus, um solche Waffen in genügender Anzahl anzuschaffen und die entsprechende Ausbildung zu finanzieren. Die Vermehrung der Panzerabwehrwaffen ist vor allem notwendig, um die vielen Feindpanzer vor und in sämtlichen örtlichen und hinhaltenden Verteidigungs-

stellungen sowie bei Ortskämpfen und im unübersichtlichen Gelände auf kurze und mittlere Distanz vernichten zu können.

Mit der wesentlichen Erhöhung der Zahl der Panzerabwehrwaffen ist es aber auch nötig, daß weit mehr Wehrmänner (aller Grade) als bisher an diesen Waffen sowie im Gebrauch von Sprengmitteln, Minen usw. geschult werden; dies auch mit Rücksicht auf einen im Verlaufe des Krieges jederzeit möglichen Uebergang zum Partisanenkrieg. Es ist daher sehr zu begrüßen und anzuerkennen, daß der SUOV, der in der Ausbildung an den Panzernahabwehrwaffen über eine zehnjährige Erfahrung verfügt, sich entschlossen hat, die Schulung aller derjenigen Wehrmänner, die sich hierzu melden, in freiwilligen Instruktionkursen an der Panzerwurfgranate, am Raketenrohr, an den Panzerminen und im Panzer-Erkennungsdienst zu übernehmen. Darüber hinaus ist aber noch eine vermehrte Ausbildung der Truppe im WK 1957 oder in besonderen Kursen an den Panzernahabwehrwaffen bzw. an der neuen 9-cm-Pak notwendig, um einen kriegsmäßigen Bereitschaftsgrad auf diesem wichtigen Gebiet zu erlangen.

3. Flugzeuge.

Unsere Flugwaffe benötigt ebenfalls bedeutend mehr Flugzeuge, als dies im Sofortprogramm vorgesehen ist, um die in einem zukünftigen Kriege an sie gestellten Aufgaben durchführen zu können. Hierzu gehört in erster Linie die wirksame Unterstützung der Infanterie in ihrem schweren Abwehrkampf und bei eigenen Gegenangriffen, wobei insbesondere die vielen Feindpanzer durch raschen Einsatz der Flugzeuge zu zerstören sind. Wenn 20 Millionen Franken für die Weiterentwicklung des P-16 (bei Streichung des Kredites für die ursprünglich vorgesehenen 40 französischen Mystère-Flugzeuge) bewilligt worden sind, die Lieferung aber erst 1959 erfolgen kann, so ist es um die Unterstützung der kämpfenden Truppe schlecht bestellt, falls der Krieg früher ausbrechen sollte.

4. Fliegerabwehr und Luftschutz.

Gemäß Sofortprogramm sollen eine kleinere Anzahl von Fliegerabwehrgeschützen für die leichte Flab, die im Inland erhältlich sind, im Betrage von 3 Millionen Franken angeschafft werden. Für den Schutz der zahlreichen und wichtigen militärischen und zivilen Objekte gegen Angriffe von Tieffliegern benötigen wir aber weit mehr Flabgeschütze für kurze und mittlere Distanzen. Die Beschaffung derselben wäre ohne weiteres möglich, da diese Waffen schon seit einiger Zeit in der Firma Hispano Suiza (Genf) und der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon, Bührle & Co., hergestellt werden. Dringend notwendig wäre es aber auch, daß die bisherige schwere Flab (7,5 cm), deren Geschosse für die heutigen Verhältnisse eine viel zu geringe Anfangsgeschwindigkeit und nur eine Steigfähigkeit bis zu 7000 m besitzen, durch ferngelenkte und selbstzielsuchende Fliegerabwehrraketen mit Uberschallgeschwindigkeit ersetzt werden, weil die angreifenden Düsenbomber ihre Last heute aus Höhen von über 10 000 m und mehr abwerfen. Solange unsere Städte und dicht besiedelten Gebiete keine derartigen Verteidigungsmittel besitzen, kann der Gegner seine Angriffe aus jeder beliebigen Höhe und sogar am hellen Tage fast unbehindert ausführen. Solche Fliegerabwehrraketen sind in der Contraves AG., der Tochterfirma der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon, entwickelt und eine Reihe von Versuchen (auch in Gegenwart unserer Behörden) mit gutem Erfolg durchgeführt worden. Aufträge sind bis jetzt noch keine erteilt worden.

Zwei wichtige Dinge müssen bei der Bestellung des neuen Kriegsmaterials beachtet werden:

1. Wenn die Lieferung nicht innert nützlicher Frist erfolgen kann, so besteht die Gefahr, daß die betreffenden Waffen usw. bis zum Zeitpunkt des Eintreffens und der Einführung bei der Truppe bereits überholt sind.

2. Die Ausbildung der Truppe muß bei allen langen Lieferungsfristen an vorausbestelltem Schulmaterial sofort begonnen werden, damit bei Ankunft der neuen Waffen usw. nicht noch weitere kostbare Zeit durch die Einführung bei der Truppe verloren geht.

Hoffen wir, daß das Schicksal uns — trotz der heutigen kritischen Lage — die notwendige Zeit für die Sicherstellung unserer Landesverteidigung, d. h. Berücksichtigung aller hierzu erforderlichen Komponenten, einräumt.